

Verrückt nach Mary

Oberst Helmut Reinmüller, Leiter der Zielfahndungseinheit im Bundeskriminalamt, hat in einem Buch den Diebstahl des Sarges der Thronfolger-Geliebten Baronessa Mary Vetsera neu dokumentiert.

Im Jagdschloss Mayerling im Wienerwald schoss sich am 30. Jänner 1889 Kronprinz Rudolf, der einzige Sohn des Kaisers Franz Josef I., eine Kugel in den Kopf. Neben ihm lag seine 17-jährige Geliebte Mary Freiin von Vetsera, getötet ebenfalls durch einen Kopfschuss. Es folgte eine Vertuschungs- und Vernebelungsaktion des Kaiserhofs und die Tragödie von Mayerling sorgt bis heute für Spekulationen über den Tathergang. Vetsera war freiwillig mit ihrem Geliebten aus dem Leben geschieden, wie aus einem, erst 2015 in einem Safe der Schoellerbank gefundenen Abschiedsbrief an ihre Mutter Helene hervorgeht.

Während Kronprinz Rudolf bei seinen Ahnen in der Wiener Kapuzinergruft seine letzte Ruhe fand, wurde Baronessa Vetsera als vermeintliche Selbstmörderin im Friedhof Heiligenkreuz nahe der Friedhofsmauer verscharrt und erst Monate später über Betreiben ihrer Mutter in eine Gruft umgebettet. Nach der Tragödie wurde das Jagdschloss Mayerling in ein Karmelittinnen-Kloster umgestaltet.

Über ein Jahrhundert später kam Mary Vetsera erneut in die Schlagzeilen. Georg Markus, damals zeithistorischer Kolumnist der „Kronen Zeitung“, kam am 21. Dezember 1992 in das Wiener Sicherheitsbüro, um einen außergewöhnlichen Sachverhalt anzuzeigen: Sein Informant behauptete, dass das Grab von Mary Vetsera in Heiligenkreuz geschändet worden sei und er im Besitz ihrer sterblichen Überreste sei. Tage später stellte sich heraus, dass der Linzer Möbelhändler Helmut Flatzelsteiner nicht nur der Informant der „Kronen Zeitung“, sondern auch der Grabräuber war. Gemeinsam mit zwei Helfern öffnete er in der Nacht auf den 26. Juli 1991 die Gruft der Mary Vetsera am Friedhof in Heiligenkreuz und stahl den Sarg samt den sterblichen Überresten der Thronfolger-Geliebten. Flatzelsteiner war historisch interessiert und wollte das Rätsel von Mayerling auf seine Art lösen, nachdem er erfahren hatte, dass der Abt des Stiftes Heiligenkreuz die Exhumierung der Leiche Vetseras abgelehnt hatte. Er versteckte den Sarg



Das Rätsel Mary Vetsera lösen: Helmut Reinmüller und Helmut Flatzelsteiner.



Tragödie von Mayerling: Mary Vetsera ging mit Kronprinz Rudolf in den Tod.

im Lager seines Möbelhauses in Linz. Der Unternehmer ließ den Schädel, die Gebeine und die Reste der Kleidung aus dem Sarg von verschiedenen Experten wie Gerichtsmedizinern, einem Kieferspezialisten und Fachleuten für Kostümkunde untersuchen. Zur Verschleierung erfand er die Geschichte, dass es sich bei den Gebeinen um die sterblichen Überreste seiner Urgroßtante handelte, die in Tschechien ermordet worden sei, und dass er nun Genaueres über die Todesursache wissen wolle.

Die Ergebnisse der Untersuchungen überzeugten den Sargdieb, dass es sich tatsächlich um die Gebeine Vetseras handelte und sie eindeutig durch einen Kopfschuss getötet worden war. Nun wollte Flatzelsteiner seine Erkenntnisse der Öffentlichkeit als Aufdecker des „Jahrhundert-Kriminalrätsels“ präsentieren und sich in die Geschichtsbücher eintragen. Er wandte sich mit seiner Sto-

ry an den ORF und den Privatsender RTL sowie an Zeitschriften und Tageszeitungen in Österreich und Deutschland. Seine Angebote wurde aber abgelehnt, denn damals waren die Medienmacher noch sensibilisiert vom „Stern“-Skandal um die gefälschten „Hitler-Tagebücher“ und außerdem hatten die Medien mit dem Auffinden des „Ötzi“, der über 5.000 Jahre alten Gletschermumie aus den Ötztaler Bergen, bereits eine historische Sensation für die Titelseiten.

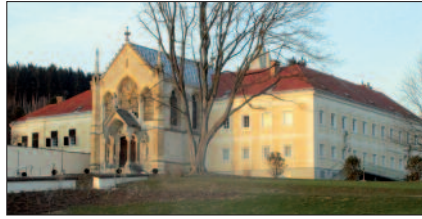
Deshalb wartete Flatzelsteiner einige Monate zu und traf sich am 1. Dezember 1992 mit Georg Markus von der „Kronen Zeitung“. Markus, der heute für den „Kurier“ schreibt, zeigte sich interessiert und informierte seinen damaligen Chef Hans Dichand, der einem Deal zustimmte. Die „Kronen Zeitung“ erhielt die Exklusivrechte an der Geschichte und Flatzelsteiner wurden 100.000 Schilling (7.267 Euro) als Honorar und 80.000 Schilling (5.813 Euro) als Auslagenersatz zugestanden. Der Pathologe und Autor populärwissenschaftlicher Bücher Prof. Dr. Hans Bankl sichtete die von Flatzelsteiner in Auftrag gegebenen Gutachten und die Fotos. Flatzelsteiner wurde aufgefordert, den Sarg mit den Gebeinen zu einer weiteren Untersuchung nach Wien zu bringen. Prof. Bankl wiederum informierte seine Kollegen Prof. Dr. Georg Bauer und Dr. Johann Szilvassy vom Wiener Gerichtsmedizinischen Institut. Die Gerichtsmediziner planten, das Skelett zu untersuchen und erst danach sollte die Story in der „Kronen Zeitung“ veröffentlicht werden. Prof. Bauer informierte am 21. Dezember 1992 Georg Markus, dass er zuvor seine vorgesetzte Behörde, das Wissenschaftsministerium, informieren müsse, weil es sich bei Mary Vetsera um eine Persönlichkeit von historischer Bedeutung handelte. Georg Markus befürchtete nun, dass andere Medien vom Grabraub der Mary Vetsera erfahren könnten und entschloss sich, noch am selben Tag in der Abendausgabe der „Kronen Zeitung“ mit seiner exklusiven „Grabraub“-Serie zu beginnen. Er kontaktierte den Leiter des Wiener Sicherheitsbüros, Hofrat Mag. Max Edelbacher und erstattete dort gegen „unbe-

kannte Täter“ eine Strafanzeige zunächst wegen „Störung der Totenruhe“, änderte aber seine Erklärungen in die Richtung, dass es sich wohl um eine Art von „Kunstdiebstahl“ handle. Deshalb wurden die Ermittlungen an die Fachgruppe „Kunstdiebstahl und Amtsmissbrauch“ des Sicherheitsbüros übertragen. Noch am selben Tag konnte der Sarg und Gebeine in einer Spedition in Wien-Meidling sichergestellt werden. Tags darauf wurde über Anordnung des Landesgerichts Wien das Grab der Mary Vetsera im Friedhof Heiligkreuz geöffnet. Die Gruft war leer. „Mary Vetsera aus dem Grab geraubt“ lautete der Aufmacher in der „Kronen Zeitung“ am 22. Dezember 1992 und am nächsten Tag titelte das Blatt: „Mary Vetseras Grab ist leer!“ Tagelang war die Story Aufmacher in der „Kronen Zeitung“. Einvernahmen des Tatverdächtigen Flatzelsteiner, von Zeugen und Auskunftspersonen, Haus- und Personendurchsuchungen und Beweisaufnahmen folgten. Neben den Kriminalbeamten des Sicherheitsbüros ermittelten niederösterreichische Gendarmeriebeamte und neben der Staatsanwaltschaft Wien war die Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt in den Fall eingebunden.

Nach Abschluss der Ermittlungen erstattete das Sicherheitsbüro eine Strafanzeige gegen Helmut Flatzelsteiner wegen der Straftatbestände schwerer Diebstahl, dauernde Sachentziehung und Störung der Totenruhe. Die Gebeine und der Sarg von Mary Vetsera wurden in der Gerichtsmedizin Wien verwahrt und am 28. Oktober 1993 wieder in der Gruft in Heiligenkreuz beigesetzt.

Das Strafverfahren gegen Helmut Flatzelsteiner wurde am 10. September 1993 vom Kreisgericht Wiener Neustadt eingestellt, ihm konnte kein Bereicherungsvorsatz nachgewiesen werden und das Delikt der Störung der Totenruhe war verjährt. Die bei ihm beschlagnahmten Beweisgegenstände wurden wieder ausgefolgt. In einem vom Stift Heiligenkreuz angestrebten Zivilverfahren verglich sich der „Grabräuber“ und zahlte eine Entschädigung.

Georg Markus präsentierte den Sargdiebstahl in seinem 1993 erschienenen Sachbuch „Kriminalfall Mayerling. Leben und Sterben der Mary Vetsera“. Zuvor veröffentlichte er im Jänner 1993 in der „Kronen Zeitung“ die Serie „Mayerling – Tragödie in neuem Licht“. Helmut Flatzelsteiner war verärgert, weil er um den Verkaufserfolg seines erst später



Ehemaliges Jagdschloss Mayerling.



Grab Mary Vetseras in Heiligenkreuz.



Rekonstruktion der Schusswunde im Schädel Mary Vetseras (Fotomontage).

erschiedenen Buches „Meine Mary Vetsera“ besorgt war. Er klagte die „Kronen Zeitung“ und wollte das Buch beschlagnahmen lassen, scheiterte aber und bekam eine mediale Schelte.

Historische Bedeutung. 26 Jahre später, im Frühjahr 2018, hielt Oberst Helmut Reinmüller, Leiter der Zielfahndungseinheit im Bundeskriminalamt, seine alten Unterlagen zum „Grabraub der Mary Vetsera“ wieder in seinen Händen. Er war 1992 Kriminalbeamter im Sicherheitsbüro und mit den Ermittlungen im Kriminalfall Flatzelsteiner betraut gewesen. „Mir wurde bewusst, dass dieser Fall von historischer Bedeutung ist und die Unterlagen gesichert gehören“, betont Reinmüller. Er machte sich auf die Suche nach Polizei- und Ge-

richtsakten, Polizeifotos, Dokumenten und anderen Unterlagen. Gleich danach begann er diese Unterlagen aufzuarbeiten und führte Gespräche mit dem Hauptakteur Helmut Flatzelsteiner, mit Staatsanwälten, Polizeijuristen, Gutachtern, Kriminalbeamten, Zeugen und anderen Personen, die in den Fall involviert waren. Flatzelsteiner unterstützte Reinmüller schenkte ihm alle Gegenstände und Unterlagen, die er zu „seinem Fall“ aufbewahrt hatte, darunter Exponate von Mary Vetsera, Dias und Fotos. Auch ehemalige Beweisstücke, wie einen Wagenheber, den er für das Anheben der 200 Kilogramm schweren Grabplatte verwendete, oder die Taschenlampe, deren Vorderteil in die Gruft fiel und Flatzelsteiner als „Grabräuber“ überführte, waren dabei.

Das Ergebnis der Recherchen Reinmüllers liegt nun in Buchform vor. In „Mary Vetsera. Der Grabraub 1992“ schildert der Zielfahndungschef detailliert den Kriminalfall von der Anzeigerstattung bis zur Einstellung des Strafverfahrens. Er dokumentiert die Planung, die Tatausführung, das Motiv und die Folgen. Er berichtet über die Interessen des „Grabräubers“ Flatzelsteiner und des Journalisten Georg Markus und geht auf die Besonderheiten dieses außergewöhnlichen Falles ein, der von einem enormen Medieninteresse begleitet wurde. Das Buch enthält 136 Fotos und Fakten, die bisher unveröffentlicht waren. Fotomontagen stellen beispielsweise die Schussverletzung und den Schusskanal durch den Schädel besser dar. Reinmüller ist es mit Unterstützung des Instituts für Kostümkunde an der Hochschule für angewandte Kunst gelungen, Vetseras Kleidung im Sarg genau zu rekonstruieren. Mithilfe eines Experten wurde auch festgestellt, dass die 161,5 große Mary Vetsera mit Schuhgröße 33/34 sehr kleine Füße hatte.

Das Sachbuch wird am 30. Jänner 2019, dem 130. Jahrestag der Tragödie von Mayerling, im Museum Mayerling der Öffentlichkeit vorgestellt. Exponate, Fotos und sonstige Gegenstände aus dem Kriminalfall stellt der Autor dem Museum Karmel Mayerling als Dauerleihgabe zur Verfügung. W. S.

Helmut Reinmüller: Mary Vetsera. Der Grabraub 1992. Darstellung der Tat aus kriminalpolizeilicher Sicht mit neuen Fakten, Details und Bildern. Kral-Verlag, Berndorf, 2019. www.kral-verlag.at